

Am 10. Mai 1933 lärmen Studenten in Parteiuniform und auch einige Professoren durch deutsche Bibliotheken. Grönd reissen sie Bücher aus den Regalen. Immer wieder konsultieren sie Listen, auf denen die Nazis jüdische oder sonst als „undeutsch“ empfundene Schriftsteller aufgelistet haben: Bert Brecht, Sigmund Freud, Heinrich Mann, Kurt Tucholsky und viele andere. Die Bücher werden auf die Plätze vor den Universitäten geschleppt und unter wüsten Beschimpfungen in Brand gesetzt. Jemand verliest mit lauter Stimme: „Gegen den moralischen Zerfall Deutschlands! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat! Wir übergeben den Flammen die Schriften von Heinrich Heine, Ernst Glaeser und Erich Kästner.“ Und dazu wird gejubelt, auf dem Berliner Opernplatz und in vielen anderen Städten.



Makaber, aber leider als wahr erweist sich dann Heinrich Heines Warnung aus dem Jahr 1823: „... dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“

ILL. ZEITGENÖSSISCHE GRAFIK

Diese Aktionen waren alles andere als spontan gewesen. Der kurz zuvor von Hitler zum „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“ ernannte Joseph Goebbels hatte die Studenten dazu aufgefordert und die Aktionen für ganz Deutschland orchestriert. Goebbels wachte darüber, dass die Zeitungen nur ihm genehme Artikel veröffentlichten und dass der

Rundfunk wohlwollend von den Nazis berichtete. Seit April 1933 führten die Nazis eine Liste verbotener Bücher jüdischer, marxistischer, pazifistischer oder sonst wie „partei-feindlicher“ Autoren. Am 10. Mai 1933 fanden „Bücherverbrennungen wider den undeutschen Geist“ in 22 Universitätsstädten statt. In den Monaten danach folgten zahlreiche weitere Aktionen. Der Schriftsteller Erich Kästner (1899-1974) hatte der Vernichtung seiner eigenen Bücher zusehen müssen. Sein Jugendkrimi „Emil und die Detektive“ war 1933 vergessen worden, dieses Buch kam erst 1936 auf den Index. Da war die Liste bereits auf mehr als 3000 Bücher angewachsen. Aber Kästner floh nicht vor den Nazis. Er enthielt sich

**Bücherverbrennungen** sah schon die Antike. Im Römischen Reich wurden zuerst christliche Schriften öffentlich verbrannt, dann heidnische. Im Mittelalter und zur Zeit der Reformation veranlassten die Inquisitionsbehörden Bücherverbrennungen, ab und zu wurden die Autoren gleich mit ihren Büchern verbrannt. 1530 verbrannte Martin Luther die päpstliche Bannbulle mit einem Exemplar des Kirchlichen Gesetzbuches. Sekten (z.B. die Täufer) ordneten Verbrennungen missliebiger Bücher an. Am Wartburgfest 1817 verfuhrten deutsche Burschenschafter mit 28 nach ihrer Ansicht reaktionären Schriften auf gleiche Weise.

politischer Äußerungen und veröffentlichte bei Schweizer Verlagen.

Einige Schriftsteller waren nach 1933 verstummt. Wer in Deutschland weiterhin schriftstellerisch wirken wollte, musste sich entweder von einem verbrecherischen Regime einspannen lassen und mit den Wölfen heulen oder sich in die sogenannte „Innere Emigration“ begeben, d.h. sehr vorsichtig schreiben. Viele verließen das Land ihrer Muttersprache und schufen „Exilliteratur“: Thomas Mann, Heinrich Mann, Bert Brecht, Erich Maria Remarque. Einige berühmte Schriftsteller wie Stefan Zweig oder Kurt Tucholsky begingen im Exil Selbstmord.

Das **Neue Mannheimer Volksblatt** vom 20. Mai 1933 berichtet über die Bücherverbrennung am 19. Mai (wegen Regenwetters ist die Aktion dort verschoben worden):

„Der Einmarsch des Fackelzuges auf den Rasenplatz dauerte nahezu dreiviertel Stunden. Es waren viele Tausende, die daran teilnahmen: Die Studentenschaft der Handelshochschule gemeinsam mit der SA, die Ingenieurschule und verschiedene andere nationale Verbände. Etwa acht Musikkapellen marschierten mit. Am Ende fuhr ein Wagen, auf dem sich die dem Tode geweihten Bücher befanden und eine große Fahne Schwarz-Rot-Gold, die mit den Büchern dem Feuer übergeben wurde. Nach Eintreffen der Zugspitze wurde ein Holzstoß in Brand gesetzt, der bald in mächtigen Garben zum nächtlichen Himmel empor loderte und den Platz weithin erhellte, so dass die Sternlein, die neugierig herabschauten, etwas verblissen mussten. (...) Nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes flammte der Scheiterhaufen auf und verzehrte die Bücher, die undeutschen Geistes voll. Mit klingendem Spiel ging es dann wieder in die Stadt zurück.“

**Den Auftakt zu den Bücherverbrennungen hatte am 12. April 1933 die Veröffentlichung der „12 Thesen wider den undeutschen Geist“ gemacht. Es waren keine fundierten Thesen, sondern bloß Positionen und Ziele der „Aktion“. Jüdische, liberale, sozialdemokratische und kommunistische Ideen sowie ihre Vertreter wurden angeprangert. Man brachte die „Thesen“ (in Frakturschrift) als Plakate an deutschen Universitätswänden an. Viele Zeitungen druckten sie ab.**

***AUFGABE: Von den folgenden 16 Thesen standen nur 12 auf dem Plakat. Streiche die vier, die nicht dazu gehören.***

Sprache und Schrifttum wurzeln im Volke. Das deutsche Volk trägt die Verantwortung dafür, dass seine Sprache und sein Schrifttum reiner und unverfälschter Ausdruck seines Volkstums sind.

Es klafft heute ein Widerspruch zwischen Schrifttum und deutschem Volkstum. Dieser Zustand ist eine Schmach.

Damit sich ausländische Asylsuchende möglichst rasch in die deutsche Volksgemeinschaft integrieren können, sind deutsche Studentinnen und Studenten angehalten, ihnen jegliche mögliche Hilfe zukommen zu lassen und sie in der deutschen Sprache zu unterrichten.

Reinheit von Sprache und Schrifttum liegt an Dir! Dein Volk hat Dir die Sprache zur treuen Bewahrung übergeben.

Unser gefährlichster Widersacher ist der Jude und der, der ihm hörig ist.

Der Jude kann nur jüdisch denken. Schreibt er deutsch, dann lügt er. Der Deutsche, der deutsch schreibt, aber undeutsch denkt, ist ein Verräter. Der Student, der undeutsch spricht und schreibt, ist außerdem gedankenlos und wird seiner Aufgabe untreu.

Wir wollen die Lüge ausmerzen, wir wollen den Verrat brandmarken, wir wollen für den Studenten nicht Stätten der Gedankenlosigkeit, sondern der Zucht und der politischen Erziehung.

Wir wollen den Juden als Fremdling achten und wir wollen das Volkstum ernst nehmen. Wir fordern deshalb von der Zensur: Jüdische Werke erscheinen in hebräischer Sprache. Erscheinen sie in Deutsch, sind sie als Übersetzung zu kennzeichnen. Schärfstes Einschreiten gegen den Missbrauch der deutschen Schrift. Deutsche Schrift steht nur Deutschen zur Verfügung. Der undeutsche Geist wird aus öffentlichen Büchereien ausgemerzt.

Das Judentum hat der abendländischen Kultur nicht nur über das Alte Testament der Bibel wichtige Impulse geliefert, auch viele außerordentliche Künstler, namhafte Gelehrte und erfolgreiche Forscher waren jüdischer Herkunft und ihr Beitrag an unsere Zivilisation ist nicht wegzudenken.

Wir fordern vom deutschen Studenten Willen und Fähigkeit zur selbständigen Erkenntnis und Entscheidung.

Wir fordern vom deutschen Studenten den Willen und die Fähigkeit zur Reinerhaltung der deutschen Sprache.

Daneben sollen Studentinnen und Studenten bedacht sein, sich einen möglichst internationalen Wortschatz zuzulegen. Dem Fremdwort ist der Vorzug zu geben, da mit ihm der wissenschaftliche Gedankenaustausch über die Landesgrenzen erleichtert wird.

Wir fordern vom deutschen Studenten den Willen und die Fähigkeit zur Überwindung des jüdischen Intellektualismus und der damit verbundenen liberalen Verfallserscheinungen im deutschen Geistesleben.

Wir fordern die Auslese von Studenten und Professoren nach der Sicherheit des Denkens im deutschen Geiste.

Konzilianz, gelebte Toleranz und Horizonterweiterung erachten wir als Grundbedingungen für ein erfolgreiches Studium. Wer auf schwächere Rücksicht nimmt, erweist sich als edler Deutsche.

Wir fordern die deutsche Hochschule als Hort des deutschen Volkstums und als Kampfstätte aus der Kraft des deutschen Geistes.